

„LA GAZETTE“

Verbindungsblatt der Bewegung ATD Vierte Welt in Europa



N°2

Mai 2011

Mit dem neuen europäischen Informationsblatt von ATD Vierte Welt möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf die aktuelle Situation, auf Erkenntnisse und Neuigkeiten aus den verschiedenen Ländern Europas richten und Sie über geplante Veranstaltungen informieren. Dieses Blatt richtet sich an alle europäischen Mitglieder der Bewegung; Sie können es auch weiterleiten und unter Ihren Freunden und Bekannten verteilen.

Internationales Seminar in England „Poverty is violence, speak out for peace“ (Armut ist Gewalt, setzt euch für Frieden ein)

Es fand vom 28. Februar bis 5. März 2011 in Frimhurst statt und ist Teil einer von ATD Vierte Welt organisierten Seminarreihe in verschiedenen Teilen der Welt zum Thema Gewalt. Dank einer besonderen Methodik können Personen, die in Armut leben, mit ihren Erfahrungen und Überlegungen zu diesen Seminaren beitragen. Für das Seminar in englischer Sprache haben sich kleine Delegationen von Mitgliedern der Bewegung (Betroffene, Freunde und ständige Freiwillige) aus den USA (New-Orleans und Wisconsin), aus Irland, Großbritannien und, über Skype, aus den Philippinen getroffen. Dem Seminar gingen mehrere Monate Vorbereitung in den betreffenden Ländern voraus. Der Ansatz bestand nicht nur darin, die Gewalt aufzuzeigen, die extreme Armut für das Leben der Betroffenen bedeutet, sondern auch hervorzuheben, was sie für den Frieden tun. Ihre Bemühungen geschehen oft unbewusst und werden von der Gesellschaft kaum bemerkt.

Ein Höhepunkt: Der Besuch der Parzelle, die von jeher in der Mitte eines der größten Friedhöfe Europas den Armen gewidmet ist. „Vor der Erkundung der Gräber haben wir einen Moment der Sammlung eingelegt mit dem Gedicht einer Frau, die bittere Armut erfahren hatte. Nach einer Schweigeminute haben wir den Text von Joseph Wresinski rezitiert, der auf der Gedenktafel zu Ehren der Opfer extremer Armut eingraviert ist. Zum Abschluss haben wir ein Lied des Widerstands gegen die Ungerechtigkeit gesungen, das uns die Gruppe aus New-Orleans beigebracht hatte.

Dann haben sich einige von uns auf die Suche nach den verstreuten, vergessenen, manchmal kaum sichtbaren Gräbern begeben, Gräbern von Menschen, die in einer noch nicht fernen Vergangenheit in großer Armut gestorben sind.“ Am Abend wird Keith, ein junger Vater aus Irland, aufgewühlt sagen: „Wir sind und wir müssen diejenigen sein, die jene nicht vergessen, an die niemand mehr denkt.“



Nationales Mitgliedertreffen von ATD Vierte Welt Schweiz in Treyvaux: „Zusammen in Bewegung sein“

Das nationale Leitungsteam für die Schweiz wurde Ende 2010 neu aufgestellt und besteht jetzt aus Nelly Schenker, Jean-Luc Martrou und François Jomini. Dem vorausgegangen war eine lange Beratung über die Prioritäten von ATD Vierte Welt in der Schweiz in den nächsten Jahren und die künftige Arbeitsweise, an der jedes Mitglied und alle Freunde der Bewegung beteiligt werden sollen. Das Treffen am 19. und 20. Februar 2011 vermittelte den Teilnehmenden eine Gesamtsicht der Bewegung in der Schweiz, half ihnen, ihr Engagement gegenseitig kennen zu lernen und ihre Anliegen sichtbar zu machen.

Hier ein Auszug aus der Einführung von Nelly Schenker:

„Seit ich im Leitungsteam mitarbeite, sage ich mir noch mehr als vorher: Es ist so wichtig, zu dem zu stehen, was man ist und woher man kommt. Ich bleibe, was ich bin: eine Aktivistin, die aus der Armut kommt.“

Auch der Volontär muss sich selber bleiben können, ebenso die Verbündete: dieser Dreiklang ist das Markenzeichen unserer Bewegung. Père Joseph hat es so aufgebaut, weil er wusste, dass es diese drei Arten von Engagement braucht, damit es Frieden geben kann zwischen

ganz verschiedenen Menschen. Denn weder die Volontärin, noch der Betroffene, noch der in der Gesellschaft engagierte Mensch hätte alleine die Kraft, etwas zu verändern. Wichtig ist und bleibt, dass wir alle zusammenarbeiten.

Eine Frage, die mich besonders beschäftigt, ist, wie wir einem neuen, von Armut betroffenen Menschen in unseren Versammlungen und

Aktivitäten einen Platz geben können. Denn bei ihm hängt alles immer wie an einem seidenen Faden. Man muss ihn auf jeden Fall zuerst ankommen lassen. Ihn ja nicht abschrecken. Dabei ist die Art und Weise wichtig, wie man sich willkommen heisst, mit offenen Händen aufeinander zugeht, voller Freude. Darauf kommt es an, damit sich eine neue Person wohl fühlen, sich selber sein, sich eingeben und dabei entfalten kann.“



Treffen der Mitarbeitenden der Volksuniversitäten Vierte Welt

Am 19. und 20. Februar 2011 trafen sich 56 Verantwortliche für die Volksuniversitäten Vierte Welt zu einer Schulung im Internationalen Zentrum der Bewegung in Pierrelaye. Sie kamen aus Spanien, den Niederlanden, Belgien und Frankreich.

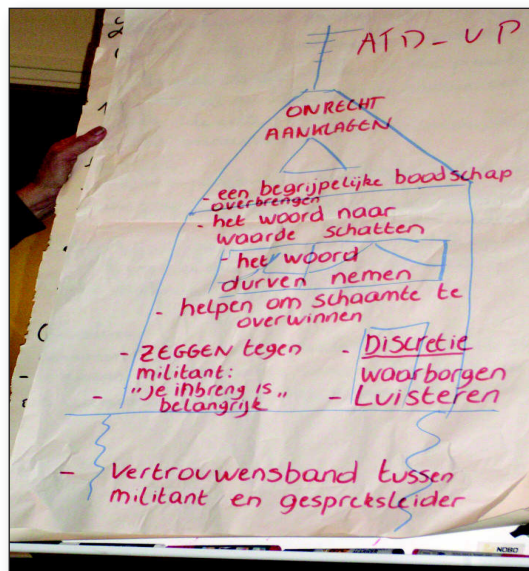
Ein Workshop zum Thema „Worte finden für das Erlebte“ beschäftigte sich mit den Fragen, wie man sich bewusst wird, dass man „etwas zu sagen hat“, wie man seine Gedanken entwickelt und sie zu äussern wagt. Diese Arbeit basierte auf Texten der Dissertation von Geneviève Tardieu¹. Sie beschreibt darin einen bezeichnenden Austausch: „In der Volksuniversität zum Thema Unsicherheit war die erste Frage: „Welches ist für Sie die wichtigste Unsicherheit?“ Eine der Teilnehmerinnen beginnt: „Meine größte Angst ist, meine Wohnung und meine

Arbeit zu verlieren.“ Darauf meine Reaktion: „Moment, davon ist hier nicht die Rede“ und sie sagt: „Doch, doch, ich habe die Frage sehr wohl verstanden... Ich habe auch Angst vor der Gewalt in unserem Treppenhaus und so, aber wenn du mich fragst, wovor ich jetzt gerade Angst habe, dann davor, meine Wohnung und meine Arbeit zu verlieren“...

Eine französisch-niederländische Gruppe benutzte das Bild einer Baustelle (siehe das nebenstehende Foto), um ihre Gedanken über die Rolle der Vorbereitungsgruppe der Volksuniversität Vierte Welt zu illustrieren. Die Gruppe kann die Rolle eines „Architekten des Ausdrucks der Armen“ übernehmen.

¹ Die Arbeit von Geneviève Tardieu kann auf der Internetseite der Bewegung heruntergeladen werden.

Harry (aus den Niederlanden) erklärt das Bild so: „Wenn man ein Haus baut, beginnt man mit dem Fundament und nicht mit dem Dach. Im Fundament liegt die „Vertrauensbeziehung zwischen dem Betroffenen und der Person, die die Sitzung leitet“, es ist die Basis von allem. Dann gibt es die Abschnitte, in denen der Betroffene das Wort ergreifen und seine Geschichte erzählen kann, damit alle daraus lernen können. Diese Abschnitte heißen „diskret sein und zuhören“ und „sich gegenseitig helfen, die Scham zu überwinden“, denn „jeder Beitrag ist wichtig“. Man kann über dem Fenster lesen: „Sich vertrauen, das Wort zu ergreifen“, „das Wort anerkennen“ und „eine verständliche Nachricht vermitteln“. Und zum Schluss, als Antenne auf dem Dach: „Durch die Worte werden die Ungerechtigkeiten entlarvt.“ Auf diese Weise bedeutet teilnehmen an der Volksuniversität Vierte Welt zu einer staatsbürgerlichen und demokratischen Haltung beitragen.



„Kongress des Engagements“: Was für ein Engagement für was für eine Gesellschaft?

Am 19. und 20. März 2011, versammelten sich 400 Personen aus ganz Frankreich, um besser zu verstehen und zum Ausdruck zu bringen, was es bedeutet, sich gemeinsam der Logik der Ausgrenzung zu widersetzen. Das Engagement an der Seite von Menschen mit ganz anderen Lebenserfahrungen führt zu einer grundlegenden persönlichen Veränderung, wie Thierry Rochereau in seinen Ausführungen über sein Engagement sagt. Hier ein Auszug aus seinem Bericht:
„(...) Die Bewegung gehört heute zu meinem Alltag. Sie verändert meine Handlungen im persönlichen, beruflichen und staatsbürgerlichen Leben. Sie hat meine Beziehungen zu den Mitmenschen verändert. (...) Im Jahr 2004 kommt meine Tochter Léa in die Schule und ich werde in den Elternrat gewählt. Ich spreche vom 17. Oktober und schlage dem Lehrerkollegium das Pädagogik-Dossier der Bewegung vor. (...) 2008 gründe ich, vom Umweltschutz überzeugt, mit den Müttern in der Schule den „Pedibus“ - wir bringen die Kinder zu Fuß zur Schule. Wir stellen bald fest, dass sich im Pedibus auch mehrere Kinder befinden, die in der Schule Schwierigkeiten haben. Aus verschiedenen Gründen müssen einige morgens allein frühstücken und in die Schule gehen. Manchmal kommen sie zu spät oder gar nicht. Diese Kinder sind bereits im Rückstand in der Schule und diese hat keinen oder nur wenig Kontakt zu ihren Familien. Durch den Pedibus kann zunächst erreicht werden, dass einige von



ihnen regelmäßig zur Schule gehen und sich auf dem Schulweg mit den Erwachsenen und anderen Kindern gut unterhalten können. Ich habe gute Hoffnung, mit diesen Familien eine dauerhafte Verbindung zu schaffen. Heute denke ich ganz anders als viele um mich herum. Diese Diskrepanz ist manchmal schwer zu ertragen. Ich finde es sehr schwierig, die Sichtweisen zu verändern.“

Die Videos über das Engagement von Mitgliedern der Bewegung in Frankreich und anderswo in der Welt sind zu finden auf:
<http://www.atd-quartmonde.org/-Des-volontaires-meconnus-.html>

Treffen von Jugendlichen aus Belgien und den Niederlanden auf dem Bauernhof von ATD Vierte Welt in Wijhe

Von Freitag, 4. bis Montag, 7. März besuchte eine Delegation von Jugendlichen aus Belgien den Bauernhof „t Zwervel“ von ATD Vierte Welt in den Niederlanden. Sie nahmen dort an einem Treffen mit jungen Niederländern sowie am „Forum“ teil. Es sei ein „interessantes, ermüdendes und amüsantes“ Treffen gewesen, meinte nachher einer der belgischen Jugendlichen.

Das **Forum am Samstag**, den 5. März, stand unter dem Thema „Welche Ungerechtigkeiten werden uns manchmal (unbewusst) zugefügt?“ Dies gehörte zum Jahresthema „Welche Unterstützung hilft uns weiterzumachen?“.

Ausgangspunkt der Arbeit war die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Ausgehend von eigenen Erlebnissen, bei denen diese Rechte verletzt worden waren, diskutierten die Teilnehmenden, was sie tun können, damit ihre Rechte geachtet werden und wer ihnen beistehen kann.

Sie erstellten eine Liste von Personen, Beratungsstellen usw., die in schwierigen Lagen helfen könnten, und stellten diese dann im Plenum am Ende des Tages vor. Einer der Jugendlichen meinte zum Schluss: „Wir haben Geschichten über das Leben Anderer gehört. Das war manchmal hart, aber sehr interessant. Ich habe viel gelernt.“

Am nächsten Morgen sahen sie sich den Film *Eur'hope* an, der zeigt, wie Jugendliche in Europa sich engagieren und an ihrem Aufruf arbeiten, der am 17. Oktober 2010 bekannt gemacht worden war.

Am nächsten Morgen sahen sie sich den Film *Eur'hope* an, der zeigt, wie Jugendliche in Europa sich engagieren und an

ihrem Aufruf arbeiten, der am 17. Oktober 2010 bekannt gemacht worden war. Anschliessend sprachen sie über ihren eigenen Einsatz im Kampf gegen die Armut und über die Bedeutung der Jugendtreffen. Einer sagte: „Bei den Treffen können wir andere Jugendliche kennen lernen, die manchmal dasselbe erlebt haben wie wir. Sie können dir erzählen, wie sie einen Ausweg gefunden haben oder wie sie damit leben. Du siehst, dass du nicht allein bist.“ Nach getaner Arbeit begaben sich die Jugendlichen zum Karneval in die Nachbarstadt Wijhe, ein schöner Abschluss für ein gelungenes Wochenende!

An diesem Treffen konnten die bei früheren Zusammenkünften geknüpften Kontakte gefestigt werden und es war auch eine Gelegenheit, „Dynamo“, die Dynamik der europäischen Jugend, einem weiteren Kreis bekannt zu machen!



Einige kommende Veranstaltungen quer durch Europa

- ✓ **Frankreich**, 28. Mai Nachmittag in Dôle (Jura): Nach der Generalversammlung der Bewegung in Frankreich, Kolloquium zur Auswertung von 30 Jahren Ferienaufenthalten für Familien: „Familienferien, ein Mittel zur Bekämpfung der Armut: die Früchte der Freiheit“.
- ✓ **Großbritannien**, 10. Juni: Vorpremiere des Films über das Familienhaus in Frimhurst im Rahmen des Kurzfilmfestivals Sheffield.
- ✓ **Luxemburg**, 18. Juni: 30-Jahrfeier der nationalen Bewegung.
- ✓ **Polen**, 8. bis 22. Juli: Treffen von Jugendlichen mit französischer oder polnischer Muttersprache aus allen Gesellschaftsschichten zum Thema „Freiwillige gegen die Ausgrenzung“.
- ✓ **Schweiz**, 11. September 2011: Fest zum zehnten Jahrestag der „Tabori-Weekends“ (Teilnehmer: alle Kinder, Jugendlichen, Leitenden und Eltern aus diesen zehn Jahren)